



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfzehntägige Correspondenz-Beile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen der dem Tagesskalender die dreizehntägige Beile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 80.

Freitag, den 4. April 1890.

91. Jahrgang.

Die Demonstration am 1. Mai.

Halle, 2. April.

Auf den letzten internationalen Arbeiterkongress zu Paris haben bekanntlich die sozialdemokratischen Führer beschlossen, am 1. Mai 1890 eine Demonstration zu Gunsten des achtstündigen Normalarbeitstages zu veranstalten. In der deutschen Sozialdemokratie waren über die Frage der Ausföhrung dieses Beschlusses schon früher Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. Die extreme Richtung forderte eine allgemeine Arbeitseinstellung für diesen Tag, um eine Kraftprobe anzustellen, die gemäßigtere wünschte, den Tag durch Veranstaltung von Festlichkeiten zu feiern, bestand jedoch darauf, daß wenigstens bis in die ersten Nachmittagsstunden gearbeitet werden sollte. Hervorragende sozialistische Führer, wie Webel, hatten sogar von jeder Demonstration abgerathen, und die sozialistische Fraktion des alten Reichstages hatte den Beschluß gefaßt, Alles der neuen Reichstags-Fraktion zu überlassen.

Infolge davon war in Berlin die Bewegung für den 1. Mai wieder ins Stocken geraten, in den anderen sozialistischen Centren regte sich nur wenig. Da verfiel die Kitzliche für eine Anzahl „radikaler“ Sozialisten, darunter die neugewählten Abgeordneten Schippel und Schmidt, einen energischen Aufruf für die Feier des 1. Mai, der mit dem kühnen Worte schloß: „1/2 Millionen Stimmen am 20. Februar, 2 Millionen Stimmen am 1. Mai!“ Dieser Aufruf blieb aber nicht ohne Antwort von der bisherigen Parteileitung; in dem Berliner „Volksblatt“ wurde der Aufruf der Herren Schippel und Genossen zurückgewiesen, und es hieß u. A. in der Zuschrift, daß „das selbstständige Vorgehen eines Theils der Berliner Genossen in weiteren Kreisen sehr unangenehm beröhrte.“

So sehr scharf diese Antwort nun Herr Schippel — beiläufig gesagt, der jüngste Abgeordnete der Sozialisten — auf diese Zurückweisung; das Verhalten der Reichstagsfraktion habe „noch viel unangenehmer beröhrte“, sie irrthümlich in der Achtstunden-Frage planlos hin und her. Unter diesen Umständen erwarte er sich von 1. Mai überhaupt gar nichts mehr. Noch ehe also der neue Reichstags tag zusammengetreten ist, sind zwischen den Radikalen und den gemäßigteren Elementen bereits Streitigkeiten ausgebrochen, die sich in öffentlicher Polemik schon ausgeprägt haben. Der Zwist wird zweifellos zunächst wieder beigelegt werden; aber es ist vielleicht anzunehmen, daß er auf die „Feier“ des 1. Mai doch einen hemmenden Einfluß üben wird. Zwar sind in der Zwischenzeit in einer Reihe deutscher Städte Vorbereitungen zu dieser Demonstration getroffen worden; so haben, wie bekannt, auch in München die Vertreter der 25 Gewerke beschlossen, den 1. Mai zu feiern, am Vormittag Versammlungen zu halten, am eine Petition für den Achtstundentag an den Reichstag zu richten, und am Nachmittag Ausflüge zu veranstalten. Es läge indes im eigenen Interesse der Arbeiter, wenn sie von dieser Demonstration abließen. Denn an zahlreichen Orten rufen sich auch die Unternehmer, der Herausforderung der Arbeiter zu beugen. Wenn beispielsweise in Nürnberg die Fabrikanten dem „Arbeitsfeiertag“ am 1. Mai einen „Unternehmensfeiertag“ am 2. Mai zur Seite legen wollen, so ist das im Grunde wohl mehr humoristisch, wie ernsthaft zu nehmen; aber es besteht in den Kreisen der deutschen Arbeitgeber auch eine Richtung der schärferen Tonart, welche sogar daran denkt, allen Teilnehmern an der Demonstration vom 1. Mai die Arbeit zu kündigen. Ebenfalls wird — und das ist das Bedenkliche — die Feier des 1. Mai nur dazu beitragen können, die Kluft zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu erweitern und vielleicht an manchen Orten recht häßliche und bedauerliche Scenen herbeizuföhren, ohne daß die Massendemonstration irgend einen praktischen Werth hätte. Eine Verhärterung der Gegensätze herbeizuföhren, liegt aber wohl in Niemandes Interesse, abgesehen natürlich von dem der gewerkschaftlichen Spitze.

Während sich also bisher in Deutschland noch kein klares Bild von der Entwicklung der Demonstration am 1. Mai gewinnen läßt, liegen aus den anderen europäischen Staaten bestimmte Nachrichten vor. Die belgische Sozialdemokratie hat zu ihrem am den 6. April nach Brüssel einberufenen Kongress die Organisation der Mai-Demonstration als Gegenstand der Tagesordnung eingetragt. In Frankreich haben die in Paris wohnhaften Delegirten des internationalen Kongresses — 43 an Zahl — einen Aufruf erlassen, der die Vereine u. c. die den Kongress befehligt haben, auffordert, ungeachtet der nötigen Schritte zu thun, um die Demonstration zu einer großartigen Manifestation zu gestalten.

In England hat von Gewerkschaften sich definitiv die große Organisation der Gasarbeiter für den 1. Mai als Arbeiterfeiertag erklärt, und zwar nicht in London, sondern

auch in den Provinzen. Ebenso eine Anzahl radikaler und sozialistischer Vereine. Weiter hat letzten Sonntag eine von über 70 Delegirten verschiedener Gewerkschaften und Arbeitervereine besuchte Konferenz stattgefunden, die zwar über den Mohnus der Feier noch nicht zu einer Einigung gelangt ist, aber jedenfalls sich grundsätzlich für eine Demonstration erklärt hat. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Sache in die Hand nehmen und weitere Konferenzen einberufen soll.

In der Schweiz sind die Meinungen über die zweckmäßigste Art der Abhaltung der Demonstration noch getheilt. Zunächst hat sich aber der Centralausschuß der Züricher Größten- und Arbeitervereine dafür ausgesprochen, den 1. Mai als Arbeiterfeiertag zu begehen. In Oesterreich haben sich bereits eine große Anzahl theils allgemeiner, theils von Arbeitern bestimmter Gewerkschaften besuchter Versammlungen für die Maidemonstration entschieden. Neuerdings ist auch die ungarische Arbeiterpartei in die Aktion getreten. Am 9. März fand in Pest eine zahlreich besuchte Arbeiterversammlung statt, die sich nach Messeraten der Sozialdemokraten Kirschner und Engelmann für die Maidemonstration erklärte.

Politische und Tages-Chronik.

Berlin, 2. April.

— Ueber die Abschiedsaudienz des Fürsten Bismarck beim Kaiser verlaute in diplomatischen Kreisen, daß dieselbe nicht in jener feierlichen Weise vor sich gegangen sei, wie sie geschätzt worden ist. Es soll sich noch in letzter Stunde zwischen dem Kaiser und dem bis dahin so mächtigen Staatsmann eine etwas erregte Scene abgespielt haben, die hauptsächlich durch die entschiedene Weigerung Bismarcks, den Titel eines Herzogs von Lauenburg anzunehmen, veranlaßt wurde. Der Monarch beharrte auf der Unabänderlichkeit einer von ihm in der ebefsten Abficht verlesenen Auszeichnung, während der Fürst wieder den Standpunkt vertrat, daß er in der Weltgeschichte nur mit seinem angestammten Familiennamen, den er selbst zu einem historischen Gedächtniß fortleben wolle. Schließlich soll eine Verständigung dahin getroffen worden sein, daß die Verleihung des Herzogstitels aufrecht erhalten bleibt, Fürst Bismarck persönlich jedoch nicht gezwungen ist, denselben zu führen. Die Würde und der Titel eines Herzogs von Lauenburg dürfte aber wahrscheinlich nach dem Ableben des Fürsten auf die Primogenitur seines Stammes übergehen, während der Name Bismarck durch den Grafen Wilhelm und etwaige Söhne des Grafen Herberst fortgepflanzt werden würde. Diese Lösung würde auch den Widerspruch der Blätter erklären, in welchen einige auf das Vermittelte behaupten, daß Fürst Bismarck den Herzogstitel definitiv abgelehnt habe, während die „Post“ das Gegentheil versichert.

— Aus Christiania, 30. März, wird der „Voss. Zig.“ geschrieben: „Zur Vorbereitung eines feierlichen Empfanges des deutschen Kaisers in der norwegischen Hauptstadt ist ein städtisches Comité gebildet worden, welches aus Advocat Loos, den Großhändlern Ellingsen, Færnely und D. S. Thorslooven, dem Generalmajor Thorslow und Marineleiter Sandbergen besteht. Nach den hier eingegangenen Mittheilungen wird die kaiserliche Nacht „Högenpollern“ von einem Geschader von 5 Panzerschiffen begleitet werden. Eine Abtheilung der norwegischen Flotte mit „Edda“ als Flaggschiff wird dem deutschen Geschwader bis Filtved entgegen dampfen und dasselbe dann auf der Fahrt in den Fjord begleiten. Der erste Empfang der Hauptstadt wird durch eine Flotte von Handelsdampfern geboten werden, welche dem Kaiser im Fjord entgegenfahren und sich später der einlaufenden Flotte anschließen wird. Das deutsche Geschwader wird in der Hiperillsbucht Anker werfen und dort wird der Kaiser wahrscheinlich bei der neuen Landungsbrücke ans Land gehen. Der Torsholmsplatz soll mit Tribünen versehen werden; die Umgebung desselben wie auch die Rosenkrantzstraße sollen reich mit Flaggen und Girlanden geschmückt werden. Am Eingange zur Rosenkrantzstraße wird eine Ehrenpforte errichtet. Das Christianiabataillon stellt die Ehrenwache am Landungsplatz, die Garde beim Schlosse. Die Corporationen der Stadt sollen aufgefordert werden, mit ihren Fahnen und Abzeichen Spalier zu bilden.

— Nach einer der Redaction der „Post“ von besserer Quelle aus Petersburg zugehenden Nachricht wäre ein Bericht des russischen Woiwodes Grafen Schuralow über eine Unterredung, welche S. Majestät der Kaiser in seiner Wohnung im heiligen Schlosse mit ihm nach dem Rücktritt des Reichstages Fürsten Bismarck gehabt hat, auf den Kaiser Alexander von günstigsten Eindruck gewesen und hätte am maßgebender Stelle die

etwazigen Bedenken über den Rücktritt des leitenden Staatsmannes vollständig zerstreut.

Friedrichsruhe, 2. April. Die Besuche hochgestellter Persönlichkeiten, sowie die Vorträge zahlreicher Musikkapellen dauerten von früh bis spät. Fürst Bismarck zeigte sich mehrfach im Park und unterhielt sich mit Einzelnen aus dem Publikum. Es waren Blumenpenden und Geschenke in ganze Wagenladungen eingetroffen. Die Zahl der Glückwünschtelegramme beläuft sich auf viele Tausende, darunter zahlreiche Telegramme von Souveränen und fürstlichen Häusern. Alle diese Beweise der allgemeinen Theilnahme röhren den Fürsten tief; derselbe zeigte sich noch am späten Abend in strammster Haltung.

Danzig, 2. April. Es wird gemeldet, daß der Generalmajor v. Schad, Kommandeur der zur Kavallerie-Division des 1. Armeekorps gehörigen 2. Kavallerie-Brigade, seinen Abschied eingereicht habe. — General v. Schad, welcher aus der Garde hervorgegangen und vor Ueberrahme seines jetzigen Kommandos Kommandeur des 1. großherzoglich medlenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17 in Ludwigslust gewesen, ist einer der ältesten Generalmajors in der Armee.

Bad Homburg, 2. April. Die Kaiserin Friederich trifft zum Sommeraufenthalt in der zweiten Hälfte dieses Monats hier ein. Es heißt, die Königin von England, welche am 19. April Aix-les-Bains verläßt, werde hier und in Darmstadt einen kurzen Besuch abstaten. Der Oberhofmarschall v. Diebenau bestichtigt gegenwärtig das hiesige königliche Schloß.

Wien, 2. April. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Nambassa vom 1. April: Lieutenant a. D. Ehlers, der Ende Dezember mit einer Vertheilung der Wismannschen Schutztruppe von Bangani zum Klima-Ndschero aufgetrieben ist, sendet Botenschaft, daß Dr. Peters und Lieutenant von Tiedemann nebst 40 Trägern wohlbehalten seien; Tiedemann sei in einem Gesichts in einem Gesichts in der Nähe von Karirondo nur leicht verwundet worden.

Darmstadt, 2. April. Seit heute morgen ist ein merkliches Nachlassen der Auskandsbewegung zu bemerken. Auf den Bechen der Bergwerksgesellschaft „Sibertia“ ist, wie die „Königliche Zeitung“ meldet, die Belegschaft in größerer Anzahl als gestern angefahren, gerade 100 Mann mehr. Auf „Schwarz“ arbeitet Alles; ebenso hat auf der Zeche „Graf Bismarck“ ein großer Theil der Belegschaft die Arbeit wieder aufgenommen. Auf „Consolidation“ beträgt die Zunahme der Arbeitenden 128 Mann. Auf Zeche „Vordruffstraße“ bei Werne beträgt die Zunahme der Arbeitenden 61; auf „Homburg“ bei Witten 40 Mann. Auf „Schacht „Redlinghausen“ bei Ferne, welcher der Sarpener Gesellschaft gehört, arbeitet heute morgen Alles.

Selenitzchen, 2. April. Auf der Zeche „Bismarck I.“ ist die Frühlucht heute vollständig angefahren. Weitere Arbeiterverbahrungen sind in den umliegenden Bechen nicht erfolgt.

— Heute Mittag wurden auf „Sannover II.“ verschiedene Arbeiter ausständig. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, weil die Streikenden andere Arbeiter gewalttham an der Arbeit hinderten. Aufseherungen sind nicht vorgekommen.

Wraing, 2. April. Der Wobelsabrikanten-Meisterverband beschloß, falls die Arbeiter der Wembelchen Möbelfabrik bis zum 8. d. M. die Arbeit nicht wieder aufnehmen, die Werkstätten aller Verbandmitglieder vom 9. d. M. bis zur Beendigung des Streikes zu schließen.

München, 2. April. Anlässlich des Aufstandes der Zimmergelecken und der Werpereiserhöhung fanden mehrere Kundgebungen statt. — In dem staatlichen Kohlenwert Untergergenberg ist ein größerer Gruubenbrand ausgebrochen.

Wien, 2. April. Seit gestern streiken auch die Kutscher und die Anleger der Speiditeure. Sie verlangen zwar keine Lohnerhöhung, aber die Beendigung der Arbeitszeit um 8 Uhr Abends. Die Speiditeure erkennen die Berechtigung der Forderung an, können aber vor der Verständigung mit den Geschäftshunden und den Bahnen dieselbe nicht gewähren. Der Maurerstreik dauert an, die Meister lehnen noch die Forderung der Gehältern ab.

Rom, 2. April. Entgegen allen Abdingungen versichert der „Diritto“, daß Crispi und Caprioli bald nach Neuen eine Begegnung auf österreichischem Boden haben werden.

— Der Papst richtete an den Fürstbischof Kopp ein Dankschreiben anlässlich dessen Haltung auf der Berliner Konferenz.

Brüssel, 2. April. Die Commission des Antislavereicongresses für Einführung des Polysystems für Spirituose Getränke in Gegenden, wo ein Verbot

derselben nicht besteht, beschloß, daß das System durch eine Uebergangsperiode gehe, bei welcher der Eingangszoll allmählig steigen soll. Später soll ein neuer Tarif vorgelegt werden. Die künftigen Bestimmungen, betreffend den Alkoholhandel, wurden nicht angefochten.

Paris, 2. April. Eine Abordnung des Gemeinderaths überreichte gestern dem Vizepräsidenten einen Antrag auf Einrichtung eines Veterinärinstituts in Savoyette. Man erhofft davon den besten Erfolg.

— Die Nachrichten aus dem Feldzuge gegen Dahomey sollen sehr ernst lauten. Wie man hört, ist Hauptmann Duard gefallen. Das zweite algerische Trappenregiment erlitt den Befehl zum Abmarsch nach Dahomey.

— Graf Münster empfing die Besuche der Gesandten von Portugal und China, so wie des italienischen Geschäftsträgers Kefmann; alsdann stattete er den neuen Mitgliedern des Cabinets Besuche ab.

Madrid, 2. April. Da den einlaufenden Nachrichten zufolge die Aufstandsbewegung im ganzen Lande einen gefährlichen Umfang angenommen hat, so ist ein Ministerrat unter dem Vorsitz der Königin einberufen.

London, 2. April. Der „Times“ wird Folgendes aus Jangzibar gemeldet:

„Emin Pascha, der lange zwischen England und Deutschland geschwankt, hat jetzt endlich die Vorschläge Wissmanns angenommen: Emin ist mit einem Jahresgehalt von 20,000 Mark definitiv in deutsche Dienste getreten und hat jeden Gedanken aufgegeben, nach Europa zurückzukehren. Emin wird Mitte April von Bagamojo aus in Begleitung einiger deutscher Offiziere und 200 sudanesischer Soldaten mit einer großen Karawane nach dem Innern aufbrechen. Die engagierten Träger erzählen, daß ihnen besonders hohe Löhne zugelegt seien, wenn sie so schnell als möglich die Victoria-Nyanga erreichen.“

Offenbar ist es Emins Absicht, Verträge für Deutschland in allen Richtungen abzuschließen. In Jangzibar wurden die Kaufleute wahrhaft ausgeplündert, um Emin und Geschenken für die Eingeborenen zu verschoren, die er zu deutschen Unterthanen machen will. Hartnäckige Gerüchte behaupten ferner, Wissmann verhandle eifrig mit Tippu Tip, um denselben in deutsche Dienste zu ziehen.

Der deutsche Generalconsul veröffentlicht eine Proklamation Wissmanns, welche allen Karawanen den Eintritt in das deutsche Gebiet zwischen Tanga, Bangani und dem Kitimandjehero verbietet und die Zulassung der Karawanen von einer besonderen Erlaubnis abhängig macht.

Dieser drailische und unerwartete Erlaß verächtelt hauptsächlich der britisch-afrikanischen Gesellschaft alle Handelswege nach Centralafrika und schneidet derselben auch ihre einzige Route, diejenige durch Massailand, ab. Die Entschliessung Emin's hat bei den Engländern in Jangzibar einen sehr schlechten Eindruck gemacht. Die ganze Expedition zu ihrer Rettung ist nutzlos geworden; Emin kehrt jetzt als deutscher Beamter dorthin zurück, wo er

noch vor vier Monaten als herrlicher Gouverneur einer ungeheuren Provinz von aller Welt bewundert lebte.“

Der Korrespondent der „Times“ in Jangzibar, der „Times“ selbst geben nun langatmig und niederfüllt ihrem Bedruff darüber Ausdruck, daß Emin in die Dienste der Rivalen seiner Rette getreten ist, und daß er offenbar beabsichtigt, den von England gehegten Plänen zuzuwirken.

Der Korrespondent der „Times“ meldet weiter: Die Deutschen entfalten überall die größte Thätigkeit, der deutsche Generalconsul bereitet sich für die Staatsvisite beim Sultan von Bitu vor, wohin er sich an Bord der „Carola“ mit großem Geolge begeben wird.

Es heißt, daß der Sultan von Jangzibar zwischen den Deutschen und Bana Heri Frieden geschlossen habe, und daß Letzterer sich unter deutschen Schutz stellen und nach Soadani zurückkehren werde. Die Deutschen trachten offenbar darnach, alle Zwistigkeiten im Küstengebiet beizulegen, um ihre großen Pläne im Innern mit voller Kraft verfolgen zu können. Aus dieser Ursache dürfte auch der vielbesprochene geplante Angriff auf M'wa unterbleiben. Das ganze Interesse ist auf Emin's Expedition gerichtet, der trotz der ungünstigen Jahreszeit schon Mitte April aufbrechen wird.

Von Uganda eingetroffene arabische Briefe melden, der vertriebene König Kereza trachte danach, die Madchschah zu bewegen, ihn zur Wiedereinsetzung und zur Vertreibung M'waangs zu verhehlen.

Sultan Seyid Ali hat angeblich schwere Sorgen; es heißt, sein einziger noch lebender Bruder, Abdul Aziz, dem es mißlang, den Thron von M'wasat zu erringen, komme nach Jangzibar, um hier bei Sultan Seyid Ali zu flüchten.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Petersburg gemeldet: Der junge Mann, welcher durch das Voos ausgetrieben wurde, den Jaren zu erwidern, war ein Major des D'ficer aus aristokratischer Familie. Er erklärte sich durch Kofhlanddampf. In seinem Schuldkenntnis erklärte er, er habe die That nicht vollziehen können aus Rücksicht gegen seine Familie; seine Mitschuldigen hätten er nicht verrathen. Es wird weiter gemeldet, der Jar sei plöglich erkrankt.

Wie verlautet hat auf dringenden Rath der britischen Regierung der Sultan die Einführung von Reformen in Armetanien beschlossen, bestehend in Bildung kleiner Gendarmecorps mit zur Hälfte christlichen Offizieren, sowie die Anstellung christlicher Unterbeamten.

Konstantinopel, 2. April. Die Agence Constantinople ist ermächtigt, die in Athen verbreiteten Gerüchte, wonach türkische Schiffe in den freieschiffen Gewässern kreuzten, als vollständig unbegründet zu bezeichnen.

Belgrad, 2. April. König Milan wird zu Stern zum Besuche seines Sohnes, des Königs Alexander hier erwartet. — Der montenegrinische Staatsrath Wladiwitsch nimmt auf der Rückreise nach Konstantinopel abermals hier Aufenthalt.

Neuport, 2. April. Wie verlautet, soll der Vorstand des hiesigen deutschen Jesuitenhauses, Vater Kreutz, den dortigen Mitgliedern des Ordens die bevorstehende Rückkehr nach Deutschland angebilligt haben. Fortsetzung der „Politischen“ und „Lages-Chronik“ siehe „Beste Nachrichten“ und Telegramme.“

Braving und Reich.

Der Redact unter Originaltitel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Leipzig, 2. April. Die Feier werden sich entsinnen lassen, daß am 21. Januar d. J. der Kaiserbot eines hiesigen Bankhauses die Anzeige erstatet hatte, es sei ihm, während er in der Vestibule einer Restauration der Nikolaistraße ein Bedienter vertrieben habe, von einem Unbekannten seine Geldbörse, in der sich 5000 Mark befanden, entzogen worden. — Er selbst habe von dem Unbekannten einen wichtigen Fingerring ins Gesicht erhalten, sei hierdurch momentan beblümt und an einer Verletzung des Rückens gehindert worden. Obgleich diese Erzählung auf dem Volke keine großen Glauben fand, mußte von weitem Vorzügen gegen den Kaiserboten zunächst abgesehen werden, da ihn in seiner Beile eine Anzahl von Anklagen nachgewiesen werden konnte. Wohl aber wurde von diesem Zeitpunkt an das Thun und Treiben des Kaiserboten leitens der Polizei sehr beobachtet und hierbei gemindert Material gesammelt, um eine Aufschuldung bei ihm angezigt erweisen zu lassen. Bei derselben sind dem am 30. März vorgelassen worden, über deren Gewer der Kaiserbot keine Angaben machen konnte und die zweifellos von der unterliegenden Summe herrühren. Der Bote wurde in Haft genommen. Dem erwiderten Beweismaterial gegenüber dürfte er mit seinem Reuen auf das er sich legt, wenig Glück haben. — Am dem Bahnhof zu Leipzig ließ sich ein Arbeiter von einem Zuge abfahren und wurde fortgeführt. Die Gründe zu der unfeligen That sind noch unbekannt. — Die dauernde Gewerbeausstellung ist am Dienstag Mittag durch Herrn Ingenieur Soos eröffnet worden. Von den 148 angemeldeten Herren Musikanten konnten nur 12 placirt werden. Der Plan wird durch Abnahme eines Quartes noch vergrößert werden, sodas über 200 Musiker Platz finden.

Wittenfeld, 2. April. Heute Nachmittag 2 Uhr ertönte im Saal am Ausgang der Binnengärten der 46jährige Adeliche Friede Mathes von hier.

Wittenberg, 2. April. Der Herr Oberst Freiherr von Nischen hat gestern das Kommando über das 20. Regiment übernommen, zu welchem Zweck daselbst am dem feinen Exerzierplatz angetreten war. — Auch in diesem Jahre will der landwirthschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen s. zur Vorbereitung des Bezirks Congresses in Wittenberg einnehmen. Es sollen einerseits werden Föhler der erntlichen und belgischen Uebersicht (der ledieren und der sphenen) und des sphenen warmen Wines (Schwere Döbnerger, Hannoveraner.) Den Mitgliedern unteres landwirthschaftlichen Kreisverbandes wird eine Subvention von 60 Mk. zur Föhler unter denselben Bezeichnung wie im Vorjahre gewährt.

Wittenberg, 2. April. Gestern Abend veranstaltete die Schützencorporation im Saale des neuen Schützenhauses einen Comers zur Feier des 75. Geburtstages des Fürsten v. Wismar. Derselbe wurde durch einen von Herrn Major Peters auf den großen Ehrenmann ankündigenden würdevollen Toast eröffnet. Nach Abingung des Königsleides ist folgendes Telegramm an den Fürsten abgegangen:

„Ist demnach, Friedrichs.“
In treuer unabweisbarer Verehrung haben wir auf unserem Festcomers nach Abingung eines dankenswerthen auf Ihre Durchsicht ein dreimaliges Hoch ausgesprochen.
Wittenberg. Die Schützencorporation.
In gemüthlicher Stimmung blieben dann die Theilnehmer noch lange beisammen.

Dunkle Gestalten.

Roman von F. de Boisgobey.

„Es giebt keine Entschuldigung für mich,“ fuhr die Sterbende fort, „denn mein Mann hatte keinen anderen Gedanken als mich glücklich zu machen. Um mich reich zu machen, hat er alle Gefahren auf dem Meere bestanden, Gott ist mein Zeuge, daß ich keine Rücksicht hatte, seine Abwesenheit und das Vertrauen, das er mir schenkte, zu mißbrauchen. Der schreckliche Unfall hat Alles gemacht — der Zufall und meine Schwäche. Ich konnte dem Meiz einer verbrecherischen Leidenschaft nicht widerstehen, ich bin in die Netze eines Verführers gefallen. Er ist todt, und ich sterbe jetzt.“

Das Bekennniß strengte sie an und erst nach einer Pause der Schweigens sprach sie weiter:

„Davor ich vor dem ewigen Richter erscheine, will ich soweit ich es kann, das Uebel, das ich angerichtet, mildern und ich bitte demüthigst meinen guten Mann, mir zu gestatten, daß ich die Wahrheit in seiner Abwesenheit gestehe. Das Kind, das Bertha, um es zu retten, als das ihrige ausgegeben, ist mein Kind. Das arme Geschöpf ist unschuldig an seinem Leben und ich bitte um Gnade für dieses.“

Erozon machte eine Bewegung des Zugehntwilliges, und seine Frau sah ihn mit einem Blicke des unartigen Dankes an, der ihm bis auf den Grund der Seele drang.

„Ich wollte noch gerne leben,“ kispelte sie mit schwacher Stimme, um mein Unrecht wieder gut zu machen, durch Demuth und Ergebenheit, um Ihre Sklavin zu sein. Gott will es aber anders und meine Stunden sind gezählt. Ich danke ihm schon, daß er mir Zeit gelassen hat zu bereuen und die Unschuld meiner Schwester zu bezeugen. Ich schwöre es bei meinem ewigen Heil, daß Bertha das Tochterkind, dessen sie unschuldig, nicht begangen hat. Bertha ist auf den Ozean abgegangen, um meine Briefe wiederzubekommen, sie ist nicht begeliebt, sondern schnell zur Arme gefahren. Bertha war vom Ort der That weit entfernt, als eine Glende Madame d'Orval erdolchte — eine Frau, die ebenfalls an Neben zu verhängern, sich ihrer entledigte. Sie wird der Strafe nicht entgehen. Die Unschuld Berthas wird sich eines Tages herausstellen, aber wer wird ihr das verlorenen Glück wiedergeben? Wer sie gegen Verläumdung schützen?“

„Ich, wenn sie meine Frau werden will“ — sagte Gaston mit Eifer.

„Dann kann ich ruhig sterben,“ seufzte Frau Erozon.

„Und Ihr Kind wird das unsere sein,“ fuhr Darcy mit bewegter Stimme fort.

„Mein Kind! Sie adoptiren es?“

„Ich verpöche es Ihnen.“

„Sind Sie dafür geeignet, daß Sie mir den Trost geben, der mein Ende erleichtert. Ich werde in jener Welt bei dem barmherzigen Gott für Sie beten.“

Die Sterbende nickte hier. Die Kraft hatte sie verlassen. Ihr Kopf sank matt zur Seite, ihre Augen schlossen sich, ihr Mund murmelte noch einige unverständliche Worte.

Bertha erhob sich und fuhrte auf die sterbende Schwester und küßte sie, als wollte sie ihr neues Leben einhauchen.

„Komme,“ flüsterte Nointel seinen Freund zu. „Unser Platz ist nicht mehr hier.“

Darcy zögerte ein wenig, aber Erozon selbst, die Gedanken Nointels erachtend, fuhrte sie aus dem Zimmer hinaus.

Der Hauptmann sprach ihm Wuth zu.

„Ich habe ihn,“ erwiderte der Seemann. „Es gehörte Wuth dazu, um zu verstehen, wie ich es gethan. Und ich bedauere es nicht.“

„Sie sind ein braver Mensch!“ rief Nointel.

„Ich danke. In solchen Momenten kann man die wahre Freundschaft erproben. Auch Ihnen, Herr Darcy, danke ich, der Sie Bertha so edelmüthig beschützen und das Kind ihrer Schwester nicht verlassen wollen.“

„Sie denken hoffentlich nicht mehr daran, es zu tödten,“ sagte der Hauptmann.

„Ebenso wenig wie ich daran denken würde, die Mutter zu tödten, wenn sie mir erhalten bliebe. Es giebt jetzt nur Einen auf der Welt, an den ich mich rächen würde.“

„Den Glenden, der das Unglück verschuldet, den Feigling, der Ihnen die anonymen Briefe geschriebenen? Sie werden ihn tödten können. Ich weiß, wer er ist.“

„Wie heißt er?“

„Es ist ein Südamerikaner und giebt an, peruanischer General zu sein. Sein Name ist Simacuas.“

„Gut! Sie werden mein Zeuge sein. Adieu!“

Erschüttert verließen die beiden Freunde die Wohnung, in der eben ein menschliches Wesen seine letzten Seufzer aushauchte.

Nointel gestand seinem Freunde zu, daß er jetzt, nach der Scene an Todtenbett, nicht nur von der Schuldbiligkeit Berthas durchdrungen sei, sondern ihm auch Recht gebe, ein solches Mädchen selbst gegen den Willen seines Vaters heirathen zu wollen.

Und da sein Herz bewegt war, vertraute er auch Gaston

an, daß er die Marquise de Barancos, die ebenso schuldlos sei als Bertha, leidenschaftlich liebe, trotzdem er wisse, daß der unwürdige Gohlyne früher ihr Herz besessen. Dann trennten sich die beiden Betreuen und versprachen, am nächsten Tage wieder zusammenzutreffen.

Sechszehntes Kapitel.

Am nächsten Morgen, etwas zu zeitig für eine offizielle Visite, wurde Madame Cambray Herrn Nointel gemeldet. Die Wirthschafterin und Bediente des Hauses, Frau Zaccinthe, die Madame Cambrays Amme gewesen und seitdem immer im Hause geblieben war, also eine ganz besondere Art von Anstellung in dem Hauswesen der Wittve hatte, wunderte sich nicht wenig, daß Madame Cambray den Besuch annahm.

Aber diese glaubte, vermuthen zu dürfen, daß es etwas Wichtigeres sei, was ihr Herr Nointel mitzutheilen habe. Und diese täuhte sich nicht. Nointel hatte sich ohne triftige Gründe nicht entschlossen, eine so unpassende Besuchzeit zu wählen.

Er wollte sich erlens der künftigen Gattin des Untersuchungsrichters durch die Mitteilung von dem ihrem Schicksale Bertha zu Gute kommenden Bekennnisse der sterbenden Frau Erozon aneignen machen und ihr Wohlwollen dann dazu benutzen, sie für Madame de Barancos geneigt zu machen.

Gestern im Theatre Francaise hatte ihm die Zeit gekehrt und gekehren mühte es, damit Madame Cambray für die Marquise ein gutes Wort bei Herrn Roger Darcy einlege.

Dazu war es nötig, daß er sie über Alles, was er ersucht und ihm die Marquise weiter eingefunden, genau informire.

Der unermüdete Hauptmann fand Madame Cambray also geneigt, ihn anzuhören.

Sie hatte im Spiegel noch schnell einen Blick auf ihre Toilette und Coiffüre geworfen; sie war reizend mit ihren noch etwas ungebundenen blonden Flechten und ihrem zarten Teint, den die Morgenerische rosig angehaucht.

Wenn eine Frau sieht, daß sie schon erdient, ist sie gern bereit, Leute zu empfangen, und Nointel, der die Menschen und ihre Schwächen kannte, rechnete damit.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wiederholte Aufforderung zur Einlösung der gefälligten Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihen von 1850, 1852, 1853 und 1862.

Die früher noch nicht zur Verlosung gekommenen Schuldverschreibungen der 4prozentigen Staatsanleihen von 1850, 1852, 1853 und 1862 sind durch unsere öffentlichen Bekanntmachungen vom 5. September 1888 und 21. März 1889 zur baaren Rückzahlung am 1. April 1889 bzw. 1. October 1889 gefälligst worden. Ihre Verzinsung hat mit den betreffenden Kündigungsterminen aufgehört. Gleichwohl ist eine große Zahl dieser Schuldverschreibungen noch nicht eingelöst. Die Besitzer derselben sowie der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Schuldverschreibungen werden deshalb wiederholt aufgefordert, die Einlösung zur Vermeidung weiterer Zinsverluste alsbald bei der Staatsschulden-Tilgungskasse hieselbst, W. Laubenstraße 29, zu bewirken. Die Zahlung der Kapitalbeträge geschieht, — wie in unseren bezüglichen Bekanntmachungen hervorgehoben, — auch bei den königlichen Regierungs-Hauptkassen und in Frankfurt a. M. bei der königlichen Kreisbank. Zu diesem Zwecke können die Schuldverschreibungen nebst den dazu gehörigen, nach den einzelnen öffentlichen Bekanntmachungen unentgeltlich abzuliefernden Zinsscheinen und Zinscheinanmeldungen bei einer dieser Kassen eingereicht werden, welche die Effecten der Staatsschulden-Tilgungskasse zur Prüfung vorzulegen und nach erfolgter Feststellung die Auszahlung zu bewirken hat.

Berlin, den 15. März 1890.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
S y d o w.

Auslösung der 4% Halle'schen Stadtanleihe vom Jahre 1882.

Die Inhaber der am 14. März d. Js. ausgelosten Stücke obiger Anleihe sind zwar:

- Lit. A. Nr. 41 47 189 197 215 242 336 440 441 483 517
520 523 694 721 818 a 1000 Mark.
- Lit. B. Nr. 923 938 1025 1029 1086 1161 1305 1408 1432
1507 1573 1626 1629 1646 1669 1704 1847 1882
1885 1889 a 500 Mark.
- Lit. C. Nr. 1922 1926 1965 1975 2049 2059 2066 2081 2095
2154 2169 2214 2226 2246 2282 2290 2321 2364
a 200 Mark.

fordern wir hierdurch auf, die Einlösung derselben vom 1. October cr. ab, an welchem Tage die Verzinsung aufhört, bei unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Coupons und Talons bewirken zu wollen.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung präsentirte die Schuldverschreibungen.

1. von der Anleihe von 1818 a 3 1/2 %
Lit. A. Nr. 1199 1318 1513 1558.
2. von der Anleihe von 1807 a 4 1/2 %
Lit. B. Nr. 1324 bis 1327, 3826 bis 3830,
Lit. C. Nr. 4325 und 5684.
3. von der Anleihe von 1882 a 4 %
Lit. A. Nr. 89 und 826,
" B. Nr. 1016 1062 1115 1630,
" C. Nr. 1998 2187 und 2394.

Halle a. S., den 15. März 1890. Der Magistrat.
St a u d e.

Auslösung der 3 1/2% Halle'schen Theater-Anleihe vom Jahre 1883.

Bei der am 14. März cr. stattgefundenen Auslösung obiger Anleihe wurden folgende Nummern gezogen und zwar:

Nr. 36 61 107 129 153 303 306 639 707 u. 891.

Die Inhaber dieser Schuldverschreibungen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben vom 1. October d. Js. ab auf unserer Stadthauptkasse gegen Rückgabe der Stücke und der dazu gehörigen noch nicht fälligen Coupons und Talons zu erheben und bemerken hierbei, daß mit dem gedachten Tage die Verzinsung der ausgelosten Stücke aufhört.

Gleichzeitig erinnern wir an die Einlösung der bereits früher ausgelosten Obligationen Nr. 304 und 327.

Halle a. S., den 15. März 1890. Der Magistrat.
St a u d e.

Die am 1. April d. Js. fälligen Zinscheine der von Ban-Unternehmern und Hausbesitzern u. s. w. für Pfaster- und Dürgersteig-Herstellung, von Wächtern hädtischer Gemüthsstade und von Unternehmern z. unterpfändlich hinterlegten Werthpapiere und der, verschiedenen Ortstrankentassen zugehörigen Effecten werden vom 28. d. Mis. ab während der nächsten Wochen in unserer Deposittkaffe, Rathhaus Zimmer 6 gegen Duntungsleistung und Vorzeigung der erteilten Depositall-Protokoll-Auszüge ausgehändigt.

Wir fordern die Empfangsberechtigten auf, die fraglichen Zinscheine bei Vermeidung kostenpflichtiger Zustellung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Dienststelle abzugeben.

Halle a. S., den 27. März 1890. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Annahme von Todes-Anzeigen

ist das Bureau des Standes-Amtes Montag den 7. April cr. (2. Oster-Feiertag)

Vormittags von 10 bis 11 Uhr geöffnet.
Halle a. S., den 3. April 1890.

Königliches Standes-Amte.
Z e r n i a l.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß unter dem Pferdebeleid des Fabrikbesizers H. Weidke, Merseburger-Str. 46, die Anflensa ausgebrochen ist; die Suche unter der Herden der Herren Klinkhardt & Schreiber, neue Promenade, des Herrn Deconon Jng, Kellergasse, und der Herren Willmann & Lorenz, Delitzscherstraße ist erfolglos.

Halle a. S., den 2. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet bei der katholischen Schule in diesem Jahre Sonntag den 12. April cr. von 8-12 Uhr Vormittags in dem Sprechzimmer der alten Volksschule, neue Promenade Nr. 13, durch Herrn Director Marschner statt.

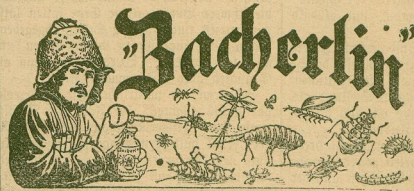
Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis zum 1. April cr. das fünfte Lebensjahr vollendet hat.

Bei der Anmeldung sind der Tauf- und der Impfschein vorzulegen.

Halle a. S., den 24. März 1890.

Die katholische Schul-Commission.
Stadtschulrath Dr. Krähe.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederrlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



"Bacherlin" wieder billiger geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen J. Bacherlin versehen und kosten von nun ab: 30 g, 60 g, 1 A mit 2 A.

Diese anerkannte Specialität vernichtet mit überauschwerer Kraft u. Schnelligkeit alles Insecten in Wohnungen, Küchen und Gärten, in Möbeln und Kleibern, sowie auf unseren Gaudierien, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine "Bacherlin-Specialität".

- In Halle a. S. bei Hrn.
- Joh. Hildebrandt.
 - Ernst Jenzsch.
 - C. Kaiser.
 - Gebrüder Keller.
 - P. Leonhardt.
 - F. W. Naumburg.
 - H. Scheibelmüt.
 - H. Steinbach.
 - Herrn. Stig.
 - C. H. Weigel.
 - Ab. Hoen.
 - Ernst John.
 - Albert Schlüter's Nachf.
 - Ed. Veyer.
 - H. Reichardt jun.

Mein Auktionslokal Brüderstraße 12 ist jetzt und Contoir

Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr außer Sonntags stets geöffnet.

Schnellste Ausführung u. Anfertigung von Nachlaß-Inventarien.

Abhaltungen von Auktionen.
Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator und außerordentl. vereid. Auktionator.

Filigran-Arbeit

hier selbst für kurze Zeit.
Herstellung von Uhren und Goldketten, Armkneben, Broschen, Haars- und Ballschmuck, Kleider-Einsätze, Verzierung von Wand- und Büchertischen, Sophasesseln u., nebst Blumenkörben, aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hier selbst vom 10. April an für kurze Zeit einen Unterricht in Filigran-Arbeit eröffnen werde, und liebevoll geehrten Damen zur Bekanntschaft derselben in meiner Wohnung, Hotel zum schwarzen Adler, ar. Steinstraße 24, Zimmer Nr. 15, 2. Etage, erpöbent ein.

Die Arbeit ist nicht nur sehr interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Unangenehmen können gleich in den ersten Stunden Schmuß und Ketten herstellen. Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Werkzeuge beträgt für Damen M. 1.50, für Kinder M. 1.—, und heißt es jedes Schülerin frei, so lange zu kommen, bis sie sich die Fertigkeit zur selbstständigen Herstellung der "Filigran-Arbeit" angeeignet hat. Das Material hierzu ist sehr billig und ist jedem Jedem Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von Morgens 8-12, Nachmittags von 3-7 Uhr; für Damen, die Tagelöhner keine Zeit haben, Mittwochs, Donnerstags und Freitag, Abends von 8-10 Uhr. — Kleine Auswahlen in Schmuß nebst Blumenkörben habe ich hier selbst im Schaufenster des Herrn E. O. Bürger, Leipzigerstraße 64, ausgehellt.

Joseph Theben.
Von Sonntag früh ab stehen seine fetten sowie gr. u. kleine Fatterschweine (Halbengl.) zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Berlag und Druck von R. Neißmann in Halle.
Expdition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Selbstgegeratener Honig

Giebichensteiner Schule, Brunnenstraße No. 4, II.

Berl. Mettwurst a Pfd. 70 g, Breslauer Bratwurst mit u. ohne Knoblauch, a Pfd. 80 g, Bayr. Sülze a Pfd. 60 g, Westph. Servelatwurst (Grobchnitt), a Pfd. 1.10 M., bei Abnahme v. 5 Pfd. a 1.00 M.

W. Nietsch, Leipzigerstraße 75.

E. Körber Albrechtstr. 32 empf. tägl. frisch: Kaffee- u. Theegebäude in Auswahl von feinsten Gäten, Preisbillig und Prob.

Weizenschrotbrod vorzüglich sehr empfl.

Tägl. fr. Jauerische Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, fr. Sülze, Knackschinken, Sardellenleberwurst, Trüffel-leberwurst, gebräute Zunge, Braunschweiger Mettwurst, Gänsefätsmal,

div. Braten, garn. Schinken im besten Arrangement empfiehlt W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, Leipzigerstraße 75.



Nerven-Elixir

besonders gegen Schwäche, Schwindel, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Erregungen u., zu 1/2, 3/5 und 9 M. Als ein probates Heilmittel können allen Magenkranken die besten St. Jacobs-Magenkapseln empfohlen werden a Flasche zu 1 und 2 Mark. Zustüßel im Bunde "Krankenträger", gratis erhält bei Herrn W. Schulz in Chemnitz.

In den bekannten Apotheken Dr. G. C. Wegel, Ritterstr. 3, Apotheke, Göttingen, Apotheke Naumburg, Engel-Apotheke, Leipzig, Apotheke Salsbüh.

Preispf. ger. Rheinische, Prima Astrach, Caviar, Lüneburger Remougen, Frische Delmoner Nibchen, Feinste Westf. Apfelsinen, Echt Franz. Würstchen, Großfürstl. Cb.-Caviar, Mecklenburger Spickaal, Feinste Greck. Sardellen, Mal in Gelée empfing

Wilh. Schubert, Car. Stein u. ar. Ulrichstr. 64.

Neue und gebr. Möbel aller Art ver. billig Brunnstr. 6. Ein Pferd (Fuhr) verkauft Wedelstraße 3.

Gesucht: 1 gut erhaltenes eiserne Ofen, groß, und 1 Gartenlaube. Off. un. O. 79 in der Exped. d. Bl.

56,000 Mark sollen zur 1. Stelle auf ein großes Geschäftshaus edirt werden. Da hirtel stehen 46,000 M. Diertel u. R. 687 i. d. Exp. d. Bl. niedezul.

Heilgymnastik
Andor Bodding, Halle a. S. Wilhelmstr. 23
Herren 10-11, Damen 4-5.

Atelier für feinste Zühne, Plomp., Reparatur.
Julius Sachse, Geißstr. 17 (Nber-Apotheke), Eingang Breitestraße 39.

Orchestermusik-Verein.
Das nächste der 3 noch übrigen Concerte findet am 12. April statt.
D. V.
Für der Interatenthell verantwoortlich Carl Neißmann in Halle.

Hierzu 1 Beilage.